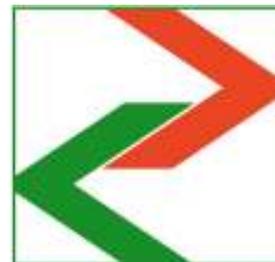


Arbeitsgemeinschaft Europäischer Grenzregionen (AGEG)
Asociación de Regiones Fronterizas Europeas (ARFE)
Association des régions frontalières européennes (ARFE)
Association of European Border Regions (AEBR)
Comunità di lavoro delle regioni europee di confine (AGEG)
Europæiske grænseregioners Arbejdsfællesskab (AGEG)
Wergemeenschap van Europese grensgebieden (WVEG)
Associação das Regiões Fronteiriças Europeias (ARFE)
Σύνδεσμος Ευρωπαϊκών Συνοριακών Περιφερειών (ΣΕΣΠ)
Stowarzyszenie Europejskich Regionów Granicznych (SERG)



GRENZÜBERGREIFENDE ZUSAMMENARBEIT IN FORSCHUNG UND LEHRE

**-Chancen zur Regionalentwicklung
europäischer Nachbarn-**

**SCHLUSSEKKLÄRUNG
JAHRESKONFERENZ PLAUEN**

16-18. Oktober 2008



1. Ausgangslage

Ziel der EU ist es eine Europäische Wissensgesellschaft und einen Europäischen Forschungsraum zu schaffen – vollständig entwickelt, funktionierend und vernetzt. Dann dürfen Grenzen keine Rolle mehr spielen für die Forschung und Lehre, den Einsatz des Personals und der Mittel sowie bei der Anerkennung von Lehrinhalten bei Studiengängen.

Um in den Bereichen Forschung, Entwicklung, Innovation und Bildung parallel zum gemeinsamen Binnenmarkt einen Europäischen Forschungsraum zu entwickeln, muss die EU-Kommission sämtliche Fördermaßnahmen ab der neuen Förderperiode 01.01.2007 nutzen. Ausgehend von dem „Bologna Prozess“ mit einer freiwilligen Verpflichtung aller 46 Unterzeichnerländer, wurde von der EU ein Qualifikationsrahmen geschaffen, der durch wichtige Einzelprogramme wie Comenius (Schüler und Forschungseinrichtungen), Erasmus (Hochschulbildung), Grundtvig (Erwachsenenbildung), Jean Monnet (Europäische Integration im Hochschulbereich) und ein Querschnittsprogramm (über die Grenzen der sektoralen Programme hinausgehende Themen) unterstützt wird. Zu nennen ist hier auch das 7. EU-Forschungsrahmenprogramm, das von Euredice, dem Bildungsinformationsnetz und dem Rahmenprogramm für Wettbewerbsfähigkeit und Innovation unterstützt wird. Im Rahmen der territorialen Kooperation können insbesondere die INTERREG-A-Programme mit Schwerpunkt grenzübergreifende Zusammenarbeit für Forschung und Entwicklung genutzt werden.

Weltweite, europäische interregionale und transnationale Zusammenarbeit von Hochschulen / Forschungseinrichtungen ist heute eine Selbstverständlichkeit. Die engere nachbarschaftliche Kooperation im Bereich von Forschung und Entwicklung entlang einer Grenze dagegen ist oft noch vielen Zufälligkeiten unterworfen, auch wenn sie keine Einzelercheinung mehr ist:

- Es gibt Schwerpunkte mit so viel Kapazität in Universitäten und Forschungseinrichtungen beiderseits der Grenze, dass eine grenzübergreifende Zusammenarbeit sich von selber ergibt und fast zwangsläufig ist.
- Andere grenzübergreifende Räume haben nicht so starke Potentiale oder nur Einrichtungen auf einer Seite der Grenze. Hier muss die regionale Ebene bzw. die jeweilige Euroregion sehr aktiv unterstützend tätig sein bzw. oft auch erst den Kooperationsprozess in Gang setzen.

Man spricht von europäischen und im engeren nachbarschaftlichen Raum von grenzübergreifenden Wissenschaftslandschaften und Räumen der Forschung:

Wenn das so ist, dann ist es an der Zeit, die Bemühungen auf europäischer Ebene und auf grenzübergreifender Ebene zusammen zu führen!

Aber die Potentiale für grenzübergreifende Forschung und Entwicklung sind in der EU bisher bei Weitem nicht ausgeschöpft.



2. Noch bestehende Probleme und Hindernisse

- Grenzübergreifende Kooperation von Hochschulen und Forschungseinrichtungen ist im Norden und Westen ausgeprägter als im Süden und Osten der EU,
- viele Universitäten in Europa arbeiten grenzübergreifend zusammen, ohne dass Strukturen gebildet oder Öffentlichkeitsarbeit betrieben werden,
- bisher haben nur wenige Grenz- / grenzübergreifende Regionen aktiv an grenzübergreifender Kooperation von Hochschulen und Forschungseinrichtungen mitgewirkt,
- unterschiedlichen Strukturen, Kompetenzen und Verfahren, Gesetzgebung, Förderbedingungen, Ausbildungsverfahren etc. behindern die grenzübergreifende Kooperation,
- es fehlt oft ein grenzübergreifender Qualifikationsrahmen im Hinblick auf Arbeitsbelastung, Niveau, Lernergebnisse, Kompetenz und Profile,
- Transparenz und Vergleichbarkeit der angebotenen Ausbildungsgänge sind daher nicht gewährleistet und Hochschulabschlüsse, Studienzeiten oder Fortbildung werden nicht anerkannt,
- Informationen sind grenzübergreifend nicht vollständig zugänglich, was der Mobilität im Wege steht,
- Sprachbarrieren (fehlende Kenntnisse der Sprache des Nachbarlandes, nicht nur Englisch) erschweren Studierenden eine Integration,
- psychologische Empfindsamkeiten beeinflussen die grenzübergreifende Kooperation.

3. Maßnahmen zur Behebung von Problemen und Hindernissen

- Beschreibung der Rahmenbedingungen (Hindernisse und Chancen) und Schlüsselemente für eine erfolgreiche grenzübergreifende Zusammenarbeit auf dem Gebiet Forschung und Entwicklung,
- Entwicklung einer grenzübergreifenden Strategie im Bereich Forschung/Entwicklung und Innovation mit Vorschlägen zur nachhaltigen Absicherung / Gestaltung der grenzübergreifenden Zusammenarbeit,
- Mobilisierung und Bündelung des beiderseits der Grenze vorhandenen Wissens durch ein grenzüberschreitendes Netzwerk von Schlüsselpersonen (Universitäten, Forschungs- und Innovationseinrichtungen, Wirtschaft, Verwaltung) und politischen Entscheidungsträgern im Bereich Forschung, Entwicklung und Innovation,
- abgestimmte grenzübergreifende Forschung zur Förderung möglicher Synergieeffekte und zum Nutzen der regionalen Wirtschaft,
- grenzübergreifende Nutzung aller EU- und nationalen Fördermöglichkeiten,
- Schaffung gemeinsamer Studiengänge und Abschlüsse sowie deren grenzübergreifende Anerkennung,
- Austausch von Studierenden und Lehrkräften sowie deren Betreuung und Förderung,
- Förderung der Sprachenkompetenz (Sprache des Nachbarlandes, nicht nur Englisch).
- Schaffung rechtlicher Voraussetzung zur nachhaltigen grenzübergreifender Kooperation (zum Beispiel EVTZ) in diesem Bereich.



4. Mehrwert einer grenzübergreifenden Zusammenarbeit im Bereich von Forschung und Entwicklung

- Schaffung eines europäischen, institutionellen und wirtschaftlichen Mehrwerts, nicht nur für die Grenzregionen, sondern auch für die europäische Forschung insgesamt (Schließen einer Informationslücke in der ERA-Watch-Datenbank),
- Mobilisierung europäischer, nationaler sowie anderer öffentlicher und privatwirtschaftlicher Ressourcen durch ein grenzübergreifendes Aktionsprogramm im Bereich Innovation, Forschung und Entwicklung (basierend auf grenzübergreifenden Strategien)
- Verbesserung der grenzübergreifenden Kooperation und des Transfers von Innovation, Forschung und Entwicklung zwischen öffentlichen Einrichtungen und Privatunternehmen (Ergebnis: „public-private partnership“),
- Erreichung der „kritischen Masse“ für bestimmte Innovations-/ Forschungseinrichtungen, die ansonsten nicht in Grenzregionen ansässig werden oder auf einer Seite der Grenze nicht zu verwirklichen sind:
 - Schaffung von „Europäischen Polen der Exzellenz“, „regionalen Forschungslandschaften“ oder „Innovationsclustern“ (erst durch Kooperation von bestehenden Einrichtungen beiderseits der Grenzen können Spitzenleistungen erreicht werden),
 - Realisierung mittelgroßer komplexer Forschungsinfrastrukturen, deren Investition sich grenzübergreifend rechtfertigt,
 - Verwirklichung von Infrastrukturen von europäischem Interesse in Grenzregionen, z. B. ausgewählte Großgeräte oder Breitbandglasfaserkabel. (Beratung: Europäisches Strategieforum für Forschungsinfrastrukturen),
- regionale Spezialisierung mit großer Innovationsdynamik durch Bündelung der Kompetenzen und gemeinsamen Interessen,
- erfolgreiche Zusammenarbeit an bisherigen und heutigen Außengrenzen der EU durch Nutzung der Erfahrung in der alten „EU“.

5. Mögliche Ergebnisse einer grenzübergreifenden Zusammenarbeit

- Wertvolle Erkenntnisse für politische Entscheidungsträger, die die Rahmenbedingungen für Innovation, Forschung und Entwicklung sowohl in nationalen Grenzräumen als auch grenzübergreifend setzten,
- Austausch von „Best Practice“, Politikempfehlungen sowie Erarbeitung von Schlüsselementen erfolgreicher grenzübergreifender Kooperation, auch zum Nutzen für die europäische Forschung insgesamt,
- Schaffung gemeinsamer und geeigneter Rahmenbedingungen zur grenzübergreifenden Förderung privater und öffentlicher Investitionen in Innovation, Forschung und Entwicklung (basierend auf grenzübergreifenden Strategien),
- Nutzung der fließenden Übergänge zwischen Grundlagenforschung sowie angewandter Forschung und Entwicklung (z.B. Universität auf einer Seite, Technische Hochschule/Fachhochschule auf der anderen Seite der Grenze),
- grenzübergreifende Qualifikationen und Curricula.
- Netzwerk für Forschung und Innovation in einer Euroregion oder ähnlichen Struktur:



- Treffen von Unternehmen, Universitäten / Forschungs- und Innovationseinrichtungen, Finanziers und Verwaltungen in einer grenzübergreifenden Technologieplattform mit dem Ziel einer dauerhaften Kooperation und Realisierung innovativer Ideen,
- dauerhafte Zusammenarbeit von Universitäten / Forschungs- und Innovationseinrichtungen zum Nutzen der regionalen Wirtschaft beiderseits der Grenze (die regionale Ebene unterstützt),
- grenzübergreifende Zusammenarbeit von KMU, die am Innovations- und Forschungsprozess teilhaben (z.B. Förderung durch Risikokapitalfonds),
- marktnahe, regionale Forschung und Technologieentwicklung zu Gunsten der ansässigen Wirtschaft,
- wissenschaftlich hochwertige und praxisorientierte Nachwuchsförderung sowie Lehr- und Weiterbildungsangebote.

All diese Faktoren zusammen können einer Euroregion und den kooperierenden Partnern Vorteile verschaffen im globalen, europäischen und nationalen Wettbewerb.

6. Die Rolle der Euroregionen und ähnlicher Strukturen

- Servicestelle, Dienstleister, Motor und Partner für die grenzübergreifende Zusammenarbeit von Universitäten / Forschungs- und Innovationseinrichtungen (unter Beteiligung von Wirtschaft und Verwaltung),
- Zusammenführung von Universitäten, Forschungs- und Innovationseinrichtungen, Wirtschaft und regionaler Verwaltungsebenen beiderseits der Grenze (Schaffung permanenter Arbeitskreise und Netzwerke),
- Entwicklung grenzübergreifender Strategien / Programme für Forschung, Innovation etc. in Partnerschaft mit den Netzwerkakteuren,
- Sicherstellung der Finanzierung dieser Programme und Projekte,
- Hilfestellung bei Projektentwicklung und –finanzierung,
- Schaffung grenzübergreifender forschungs- und innovationsorientierter „cluster“ auf regionaler Ebene,
- effektive Information über EU / nationale Rahmenbedingungen und Förderungsmöglichkeiten, die grenzübergreifende Kooperation in diesem Bereich beeinflussen können,
- Bekanntmachung von Ergebnissen etc. durch regelmäßige Berichterstattung über die grenzübergreifenden Potentiale im Bereich Forschung, Entwicklung und Innovation, nicht nur europäisch und national, sondern vor allem auch in der regionalen Wirtschaft beiderseits der Grenze,
- nachhaltige Absicherung der grenzübergreifenden Zusammenarbeit in diesem Bereich,
- Lösung auftretender Probleme zum Nutzen der Partner / Akteure, die bei Universitäten, Forschung und Innovation grenzübergreifend tätig sind.